

Dorfgeschichte(n) auf 270 Seiten

Chronik Struvenhüttens wird am Freitag vorgestellt

Struvenhütten (kr) Immer wieder durchblättert Ernst Steenbuck das 270 Seiten umfassende Buch und freut sich: „Die Fotos sind im Druck besonders gut gelungen“, schwärmt der Heimatforscher, der die Geschichte Struvenhüttens unter dem Titel „Ein Dorf an der Schmalfelder Au“ zu Papier gebracht hat. Am Freitag, 28. April, wird Steenbuck in Gerths Gasthof Vorbereitung, Verlauf und Ergebnisse seiner dreieinhalbjährigen Arbeit vorstellen. Viele Leute seien schon gespannt, das Werk zu lesen, meint der Chronist, da die Anfragen nach dem Erscheinungstermin sich häufen.

Sich weit in die Vergangenheit des Dorfes zurück zu ver-

setzen – darin bestand für Ernst Steenbuck der Reiz seiner Arbeit. Möglichst viele Geschehnisse aus allen Bereichen des täglichen Lebens zu dokumentieren, war ihm dabei besonders wichtig. „Denn was nicht in Wort oder Bild festgehalten wurde, das ist meistens aus Sicht der Nachfahren nicht wirklich geschehen“, ist Steenbuck überzeugt.

Zahlreiche Akten und Urkunden des Schleswiger Landesarchivs sowie des Archivs der evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde Kaltenkirchen wertete der Chronist aus. Viele Unterlagen fand der 64-jährige Sievershüttenauer auch im Archiv der Arbeitsgemeinschaft für Landesforschung des Heimat-

vereins des Kreises Segeberg, dessen Vorsitzender Steenbuck ist. Zudem befragte der Heimatforscher Einheimische. Stunden um Stunden ließ er sich von den Befragten selbst erlebte oder in der Familie überlieferte Dorfgeschichte(n) erzählen. Mit großer Sorgfalt und ebenso starker Zuneigung zu Struvenhütten trug Steenbuck wahre Schätze zusammen. Was Leser der Chronik in ihrer Schulzeit über die „große Politik“ in vergangenen Jahrhunderten gelernt haben, wird durch die Chronik mit lokalem Leben erfüllt.

Vor dem Einschlafen ließen Ernst Steenbuck die tagsüber gesammelten Eindrücke oft nicht mehr los. Immer neue Gedanken für die Konzeption der Chronik schossen ihm durch den Kopf. Doch bis tief in die Nacht habe er nicht gearbeitet, erzählt der Hobby-Historiker. „Ich habe lieber am nächsten Morgen alles in den Computer getippt.“

Seine Chronik ist eine Mischung aus Fakten, Zahlen, Schicksalen sowie regionaler Zeitgeschichte. Der einstigen Glashütte, dem Hof Hütten und dem Ortsteil Bredenbekhorst sind die ersten Kapitel gewidmet, gefolgt von Texten unter



Viele alte Fotos haben Struvenhütter für die Chronik ihres Dorfes zur Verfügung gestellt. Dieses Motiv zeigt die Gastwirtschaft J. Hohn um 1910. Der Einspanner brachte die Post aus Kaltenkirchen.

anderem über die Vor- und Nachkriegszeiten, die Vereine und das Schulwesen. Nahezu sämtliche bis 1900 erbauten Höfe und Häuser sind beschrieben. Viele Bürger stellten für die Chronik gern alte Fotos zum Abdruck zur Verfügung.

Zum Preis von 50 Mark ist das besondere Geschichtsbuch ab Freitag zu erwerben. 500 Exemplare hatte die Gemeinde bei der Druckerei C.H. Wäser in Bad Segeberg in Auftrag gegeben.

Alle Beiträge zeichnen sich durch die fundierte Sachkenntnis des Verfassers aus. Denn aus seiner früheren Arbeit als Tierzuchttechniker beim Rinderbeurteilungsbereich Sievershütten sind Steenbuck auch die Struvenhütter Verhältnisse bestens vertraut. „Wer eine Dorfchronik schreiben will, der muss auch Ahnung von Landwirtschaft haben“, betont der ge-

lernte Landwirt.

Zur feierlicher Übergabe der Struvenhütter Chronik an die Gemeinde am Freitag ab 19.30 Uhr in Gerths Gasthof ist ein Rahmenprogramm geplant: Die Flötengruppe der Schule, der gemischte Chor und die Theatergruppe haben etwas zur Unterhaltung der Gäste vorbereitet.

Gewürdigt und verkauft wird die Dorfchronik auch beim Treffen der Mitglieder des Seniorenclubs am Dienstag, 2. Mai, ab 15.30 Uhr in Gerths Gasthof.

Auf den Lorbeeren ausruhen wird sich Ernst Steenbuck nicht. Seine nächste Aufgabe steht schon fest: Die 1983 zur 500-Jahr-Feier erschienene Chronik seines Heimatdorfes Sievershütten will er überarbeiten und erweitern. Probleme mit dem Einschlafen vor lauter Gedanken wird Ernst Steenbuck wohl auch künftig haben.



Dreieinhalb Jahre hat Ernst Steenbuck Material für die Struvenhütter Chronik gesammelt, fotografiert und ausgewertet. Der Grenzstein in Bredenbekhorst wurde vermutlich 1851 gesetzt. Das geht aus einem Schreiben des Trittenauer Amtsvogts hervor, zu dessen Bezirk Bredenbekhorst lange Zeit gemeinsam mit Nahe, Stukenborn und Sievershütten gehörte.

Foto: Kr

Wie Struvenhütten zu seinem Namen kam

Die erste Glashütte Schleswig-Holsteins stand 1436 in Struvenhütten. Sie und der spätere Besitzer des Hofes Hütten, Johann-Friedrich Struve, prägten im 18. Jahrhundert den Namen des Dorfes. Keinen leichten Stand hatten bis in diese Zeit die Struvenhütter Bauern. Sie mussten auf dem Hof Hütten Frondienste leisten.

Dank der umliegenden Wälder war der Ort für die Anlage einer Glashütte ideal, denn zum Schmelzen von Asche und Sand zu Glas wurde sehr viel Holzkohle gebraucht. Die fertigen Glaswaren ließ der Besitzer der Hütte per Schubkarre über den Ochsenweg nach Hamburg oder zum nächsten Störhafen bringen.

Die Zerstörung im 30-jährigen Krieg und der schlechte

Absatz von Glas führten im 17. Jahrhundert zum Aus für die Glashütte. Die zu ihr gehörenden Ländereien blieben jedoch im Eigentum des Königs. Die Pächter versuchten, möglichst viel Land zu roden und unter den Pflug zu bekommen. Doch ehe sich eine großzügige Hofwirtschaft entwickelte, verpfändete 1665 der hoch verschuldete Friedrich III., zu der Zeit König von Dänemark und oberster Landesherr, das Dorf und den Hof Hütten an Lübecker Bürger. Für die Einheimischen war das brisant. Denn die neuen Herren werteten Dorf und Hof als zusammengehörend. Die Hufner hatten Frondienste am Hof zu leisten. Zugleich verfügte der Hofbesitzer über die Gerichtsbarkeit. 1709 übernahm Johann

Friedrich Struve den Hof Hütten. Er versuchte, die Hofdienste der Bewohner auszuweiten. Die Struvenhütter Hufner sahen, dass sie dadurch gegenüber ihren Berufskollegen in den Nachbarorten zunehmend benachteiligt waren. Mit einer Klageschrift wandten sie sich an den „hoch- und wohlgebohrenen hochgebetenden“ Herrn Amtmann des Amtes Segeberg und baten ihn um Hilfe. Doch das leibeigenschaftliche Anstellungsverhältnis der Hufner und Kätner zum Hof endete erst 1763 mit dessen erneutem Verkauf. Das Gewohnheitsrecht, beispielsweise ungehörsame Angestellte mit der Peitsche zu schlagen, hat noch lange fortbestanden.

(aus: „Ein Dorf an der Schmalfelder Au“ von Ernst Steenbuck)

Nach dem Millenniumswechsel wurde im Jahr 2000 unsere Dorfchronik veröffentlicht. Es wurden 500 Exemplare gedruckt und für 50,00 DM verkauft.

Im Jahr 2021 wurde eine Arbeitsgemeinschaft zur Fortschreibung der Chronik ins Leben gerufen. Zunächst beteiligten sich Elke Dühring, Margrit Ettmeier, Britta Jürgens, Benno Fricke, Werner Pöhls, Wolfgang Mohr, Jan Stuhr, Norbert Wessel, Michael Ettmeier, Klaus Möller und als Gruppenleiter Volker Gehrt.

Gesundheitlich bedingt schieden inzwischen einige Mitglieder aus. Die Gruppe wurde durch die Neuzugänge Heiko Gerth, Bernd Gerth, Matthias Möller und Henning Pöhls verjüngt und verstärkt.